

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch
die Post bezogen 2 R. 50 Pf., zwei-
monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,
eincl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
S. B. Dr. H. Born in Halle.

Inserate
werden pro Spalte über deren Raum
mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet
und in der Expedition, von unseren An-
nahmenellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 243.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 18. Oktober

1883.

Politische Uebersicht.

Wir haben nicht geirrt, als wir annahmen, daß das neue spanische Kabinett weitere Genußnahmenforderungen an die französische Regierung nicht richten werde. Man soll sich in Madrid vielmehr dahin schlüssig gemacht haben, den Inhalt der Unterredung zwischen König Alfons und Präsident Grövy in der amtlichen Gazette zu veröffentlichen und damit die Sache als endlich erledigt anzusehen. Dieser ganz vernünftigen Haltung verbandt es das neue spanische Ministerium, daß es in pariser politischen Kreisen sehr wohlwollend beurteilt wird. Der dynamische Sitten ist in dem spanischen Kabinett ein erheblicher Spielraum zugestanden worden. Herr Posada de Herrera hat dieser Partei drei der wichtigsten Posten des Kabinetts gegeben, die des Innern, des Auswärtigen und des Krieges. Lopez Dominguez, der neue Kriegsminister, ist ein Neffe des Marquis Serrano. Man erwartet von ihm einen heilsamen Einfluß auf die moralische Hebung der Armee.

Der französische Ministerrat hat in einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung den Antrag des Marineministers Peyron auf Errichtung eines aus 36 Mitgliedern bestehenden oberen Kolonialrathes angenommen. Weshalb wird diese neue Korporation demnach schon eine für die Kolonialpolitik Frankreichs nicht unwichtige Frage zu entscheiden haben. Der „Telegraph“ theilt mit, der Marineminister beabsichtige, den katolischen Missionen in dem von Frankreich verfolgten Systeme größerer kolonialer Ausbreitung eine wichtige Stelle einzunehmen, die Missionäre könnten sehr wichtige Dienste leisten, seien aber bis jetzt zu sehr vernachlässigt worden. Falls die Ansicht des Ministers in seiner Umsetzung etwa auf Widerspruch stoßen sollte, sei derselbe entschlossen, die Frage dem oberen Kolonialrathe zu unterbreiten. — Das Gerücht von der Demission des Handelsministers Hérizon wird in Regierungskreisen als unbestimmt bezeichnet.

Die Frage wegen der Neutralität Ober-Savoyens wird demnach in der französischen Kammer verhandelt werden. Von den Deputirten von Ober-Savoyen wird eine bezügliche Interpellation vorbereitet. Wie verlautet, würden dieselben sich darin weder die von den schweizer Journalen vertretene, noch auch die von der französischen Regierung zugesprochene Auffassung aneignen, vielmehr erklären, daß sie auf die Wollthat der Neutralität nicht verzichten wollten, insofern auch der Meinung seien, daß der Schweiz nicht die Befugnis zuzustehen, die Neutralität nach ihrem Belieben auszulagern. Es würde daran der Antrag geknüpft werden, daß sich Frankreich und die Schweiz über die Frage unter einander verständigen möchten.

Der Nebenläger in der Tamatare-Affaire, der englische Millionär Shaw, hat bekanntlich der französischen Regierung eine schöne Entschädigungsrechnung aufgemacht. England unterstützt ihn darin und hat auch außerdem Genußnahme verlangt. Wie der „Post“ sagt, gemeldet wird, soll das französische Kabinett bereit sein, Mr. Shaw 60,000 Francs zu bewilligen und der englischen Regierung eine Entschädigung der Aufführung zugehen zu lassen. — Challeme-Lacour arbeitet eine Darstellung der Madagaskar- und Tonkinfrage aus, die der Kammer vorgelegt werden soll. — Die Rumreise, welche der französische Konfessionsminister in der Normandie ausgeführt hat, wird von den pariser Vätern an-

gelegentlich, wenn auch von den verschiedensten Parteistandpunkten aus, besprochen. Am zutreffendsten sind natürlich die der Richtung des Hrn. Ferry zugehörigen Blätter, allen voran die „Rep. fr.“ Der „Temps“ hat nur den einen Wunsch, daß bei dem Kampfe gegen die Rabibalen, welchen Ferry unternimmt, die gemäßigten und fortschrittlichen Republikaner und namentlich die Gembettisten (Union Republicaine) zu Ferry halten möchten. Die „France“, welche zum Elysee hält, findet es ganz unannehmbar, daß unter der Republik die Bourgeoisie Führerin der Demokratie sei. Schließlich meint die „France“, daß man sich übrigens bei Ferry bezaubern müsse, weil er das Land über die Wendung, die er im Plane habe, aufgeklärt habe. Diese Politik des Ueberdehns sei die Mutter der Reaktion. Die „Katerne“ erinnert daran, daß es von Havre nach Gu nicht sehr weit sei und Ferry dorthin gehen möge, um dem Grafen von Paris die Krone anzubieten.

In Portugal ist die Weinebene telegraphisch mitgetheilt wurde, eine kleine Bauneintodlung ausgebrochen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß man es nur mit einem vereinzelten Tode zu thun habe, der größere Dimensionen nicht annehmen und irgend welchen Erfolg nicht haben werde. Das madrider Journal „Dia“ theilt mit, die portugiesische Truppenabtheilung, welche zur Unterdrückung des Bauernaufstandes bei Valenca de Wino abgegangen war, sei von den Bauern zurückgedrängt worden, habe sich nach Paredes zurückgezogen, und dort verschanzt; übrigens sei der Bewegung keine Bedeutung beizumessen.

Die ungarische Regierung beist sich, den persönlichen Standpunkt, den sie in der kroatischen Frage eingenommen, auch praktisch zu betätigen. Der agrarische Wappenschilderwurf ist durch Erziehung der zweifelhafte Schilder durch solche ohne Umschweif erledigt und voranschrittlich wird nun diesem ersten Schritte auch baldigt die Berücksichtigung der übrigen der kroatischen Bevölkerung gemachten Zugeständnisse nachfolgen.

Der „Centralauschuß der selbstigen radikalen Partei“ hat einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, aus dem wir einige Artikel als die Leitgedanken der genannten Partei besonders lehrreich kennzeichnend hervorheben wollen. Der ganze Entwurf zählt 102 Artikel. In Art. 1 wird vor allen Dingen die Souveränität des Volkes aufgefaßt und aus diesem Prinzip heraus wird dann der föderale Staatsorganismus konstruirt. Art. 9 macht Erzbischof zum Kopf aller politischen Verbände. Art. 11 wendet sich gegen persönliche Vorrechte und Titel. Art. 27 führt die Nationalgarde als Volksinstitution ein, die weder aufgelöst, noch entworfen werden darf. Art. 29 bestimmt: „Das Heer wird nur auf Grund einer Entscheidung der Supplicata mobil gemacht. Dasselbe darf ohne Erlaubnis der Supplicata gegen niemanden im Lande verwendet werden, ausgenommen, daß ein auswärtiger Feind unerwartet die Grenzen des Landes überschreite.“ Dine Bewilligung der großen Supplicata darf sich das ferbische Heer mit seinen fremden Heere alliren.“ Art. 42 schreibt direkte Wahlen vor. Art. 51 verpflichtet jeden Deputirten, dem die Würdigkeit seiner Wähler ein Mißtrauensvotum erteilt, zur Mandatsüberlegung. In Art. 60 befaßt sich die Supplicata selbst das Recht zur Bestimmung ihrer Tagesordnung vor. Art. 65 verlegt den Schwerpunkt der legislativischen Thätigkeit in die Supplicata, indem er die gesetzliche Willkür von Beschließen ebenfalls auch ohne königliche Sanction feststellt. Nach Art. 64 hat die Supplicata das Recht, dem König politische Verbände zur Annäherung

vorzuschlagen. Dagegen schränkt Art. 91 dem Könige das Recht ein, verurtheilte Minister amnestiren zu dürfen. Einem in Shanghai erscheinenden und von der chinesischen Regierung inspirirten chinesischen Blatte „Szen-pao“ wird aus Peking berichtet, der dortige japanische Gesandte habe dem Song-ki-Yamen (Auswärtigen Amte) die bindende Versicherung erteilt, daß seine Regierung sich entschlossen sei, wenn es zwischen Frankreich und China zum Kriege kommen sollte, die strengste Neutralität zu beobachten.

Aus Capetown wird gemeldet, daß der Zulu-König Cetshwayo sich gegenwärtig in Natal befinde, nachdem er dem englischen Residenten seine Untertänigkeit erklärt habe.

(Kleiner telegraphische Mittheilungen.)
* **Neapel, 16. Okt.** Der Vorschlag einer Verfassungsänderung im Staate Vito ist definitiv abgelehnt worden und zwar mit einer Majorität von 75,000 Stimmen. Die Wendung wurde beschlüssigt, um den Verkauf von alkoholischen Getränken zu verbieten.

* **Rom, 16. Okt.** Wie das Journal „La capitale“ wissen will, wäre heute eine Note des Kardinals Jacobini an die Nuntiaturen abgegangen, welche die von den Liberalen beantragte Einmischung an den 20. September 1870 zum Gegenstande habe. Am besten sei das Kapitulum und die Religion beibehalten worden und diese Thatfachen seien das Ergebnis der fortwährenden Gewaltthatigkeiten gegen den heil. Stuhl, welche ganz Italien zurückwies. Denn die letzten beiden italienischen Regierungen beizien, daß Italien gegen die Verwegenheit Roms verpflichtet worden und von einem durch den Kaiser des Westens mitgetheilt werden.

* **Paris, 16. Okt.** Gegen den Redacteur des Journals „Fuegetien“, Julius Herzog, und gegen dessen Bruder, Ludw. Herzog, ist wegen angeblicher Unterschlagung der durch das gedachte Journal für die Glanges gesammelten Gelder die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden.

* **Petersburg, 16. Okt.** Bezüglich der neuen Anhaltung eines britischen Schiffes bei Madras ist festgestellt, daß das Journal de St. Petersburg die amerikanische Gesellschaft Gutcheon besitze seit dem Jahre 1881 ein ausschließliches Monopol auf der Kommandanteninsel und Umgegend. Anderen Schiffen sei jedoch die Führung nur mit Erlaubnis des Generalgouverneurs von Madras gestattet. Dies ist im Jahre 1882 in San Francisco und in den japanischen Häfen durch die russischen Konsuln bestätigt worden und die Beschlagnahme des britischen Schiffes ist daher gesehlich. Die Angelegenheit werde übrigens demnach vor das kompetente Gericht gelangen.

* **Petersburg, 16. Okt.** Die deutsche „St. Petersburgs. Zig.“ veröffentlicht ein Telegramm des Oberappellationsgerichts zu Jelenpott (Kurland), nach welchem auf Grund von gerichtlichen Beschlüssen der an dem Orde des Barons Wode bezeugten Verbindlichkeiten, von einem durch den Kaiser des westlichen Reiches verübten Raubakte keine Rede sei. — Verschiedenen Mäthern zufolge hätte sich ein junges Mädchen aus Madras in der Sarah Weder bekannt. Dadurch wird der gegen den früheren Polizeibeamten Witronowitsch bezüglich der Schlichtung erobene Verdacht nahezu beseitigt. Das Mädchen ist verheiratet und die Unterredung eingeleitet.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 16. Okt.** Se. Maj. der Kaiser beehrte gestern abend, in Gesellschaft der Frau Großherzogin und des Großherzogs von Baden, das Theater. Seine vorhin ertheilte Er. Maj. dem gestern eingetroffenen Erzbischof von Freiburg, Dr. Ord. ein Audienz. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen sind, wie telegraphisch aus Rom gemeldet wird, mit der Prinzessin Vittoria gestern abend in Edenabbia eingetroffen und beab-

Fürstin und Jüdin.

Roman von E. v. Schwarz-Morberg.

(Fortsetzung.)

Sarah wachte es nicht, sich direkt gegen ihr Pflegekind aufzuheben, aber sie war wieder in Tränen ausgebrochen und weinte noch immer fort, in der Hoffnung, Rosa zum Einlenken durch ihre Thränen zu bestimmen. Allein das Fräulein ließ den Telegraph spielen, worauf sofort die Jofe im Zimmer erschien, der sie erklärte, die Alte habe von der Heise her ferbige Kopfschmerzen, man solle sie auf ihr Zimmer führen und ihr etwas Thee, im Notfall aber einen Arzt geben.

Erkannt und bebaut verließ die Amme das Gemach ihrer so vollständig veränderten jungen Herrin.

Raum war sie fort, so ließ sich der Cavalier anmelden. Nebenwärtig und grazios wie immer, begrüßte er die junge Dame und ließ sich neben ihrem Fauteuil zu einem Plauderhinterziehen. Eine Empfindlichkeit im Herzen Rosa's ahnend, kam er sofort sehr unbedenken auf das bescheidene Thema zu sprechen, scheinbar absichtslos und mit aller Selbstverständlichkeit, die ihm, wenn er wollte, stets zu Gebote stand.

Fräulein Rosa hatte sich bei ihrer Ankunft nicht sehr verlegt gefühlt, ihren unbekanntem Bedürfnis nicht ihrer brennend zu finden und aus beidseitigen Parthien hatte sie darauf bestanden, sich sofort nach ihrer Ankunft im Palais in ihre Gemächer zurückzuziehen, Erwähnung von der Heise und ein leichtes Unwohlsein verständig.

Der Cavalier nun behauptete in aller Unbefangenheit, daß der Bräutigam außer sich vor Ungelübde liege, eine Braut endlich von Angehörig zu Angehörig kennen zu lernen und daß es aller Ueberredungsbedürfnis bedürftig hätte, um ihn zu veranlassen, aus Stillethätigkeit bis zum Morgen zu warten, wo durch Vermittelung der Fürstin-Mutter die gegenseitige Vorkennnung erfolgen sollte.

Fräulein Rosa lachte nicht anders, als ihm Glauben schenken; wer hätte auch dieser geschweidigen Zunge zu widerstehen vermocht?

Herr von St. Maurice hatte noch ein anderes Argument

in petto, das auf das naive Gemüth des einfachen Mädchens seine Wirkung nicht verfehlen konnte. Er bot ihr den Arm, um sie in ihren kleinen Salon zu führen, der im Laufe der wenigen Stunden in einen reichen Blumenarten verwandelt worden war. Diese summe Aufmerksamkeit schied er der Ungelübde des Verlobten zu, der es nicht erwarten konnte, seine holde Braut zu erfreuen.

Schon kamen auch die innerweltlichen Erscheinungen des Pariser hoch die, — die Demoselles und Inhaberinnen der Konfektions-Salons, gefolgt von fixirten Dienern, die in gewaltigen Kartons und Körben das neueste Irugau, was die leichtbeschwingene Raune der Herrscherin Wode ihren berufenen Vertreter dinst. Der Cavalier gestand, daß er selber diese Gestalten herbeibeschworen, da doch das Fräulein ohne Zweifel die Ansicht hegen würde, die Auswahl der neuesten Moden gleich in den nächsten Tagen zu treffen, deren sie benötigen würde, um hier in Paris würdig zu erscheinen. Und da er bei dieser so wichtigen Angelegenheit nur stehend wirken könne, so nahm er den Augenblick wahr, sich zu empfehlen, jedoch mit der Mittheilung, daß er in einigen Stunden abermals erscheinen würde, um Fräulein Löt in die Salons der Fürstin-Mutter zu geleiten.

Sowie er verschwunden war, trat Mademoiselle Fanny, die deutsch sprechende Jofe, an seine Stelle. In ihrem graziösen Madredressen des germanischen Bioms lag so viel Laft und Feinheit, als nur nötig war, um Fräulein Rosa zu allem zu bestimmen, was im Augenblicke opportun erschien. Die prächtige bei der Auswahl und bei der Braut, die nunmehr mit den vorhabenden Herrlichkeiten der Wode angefleht werden mußten; sie wählte in den Illustrationswerken und Skulpturen, die die verschiedenartigsten Modelle enthielten, sie konzentrierte mit den Modistinnen und den zugehörigen Haarfräulein, denn es schien eine — gelübde geigt — absolute Transformation nötig. Ein Provinzialmädchen einfacher Art in eine Modedame zu verwandeln, erfordert für einen richtigen Generalstab von Fach-Berufsthätigkeiten nicht entfernt so viel Zeit als die Natur bedarf, um aus der unscheinbaren Puppe den farbenprächtigen Schmetterling hervorzuzaubern.

Erkannt beobachtete Fräulein Rosa im Spiegel die Metamorphosen, die mit ihr vorgezogen wurden.

Es hatte in ihrem bisherigen Leben sich niemals aus nur die kleinste Sorge um ihr Aeußeres gemacht und der Begriff Gefälligkeit war ihr vollkommen fremd wie nur jemals einem Weibe auf Erden.

Es war ihr höchst gleichgültig gewesen, ob man sie für schön oder häßlich hielt, und sie selber war nicht im mindesten eingenommen gewesen für ihre Person, die sie seit dem Sechzehnten ihrer Verheißhoffnungen sogar eigentlich in einem höheren Grade vernachlässigt hatte, als es für ein Mädchen sich ziemt und schick.

Zu ihrem eigenen angenehmen Erstaunen entdeckte sie nun plötzlich, daß sie selber bisher über sich im Irrthum gewesen, daß sie bedeutende körperliche Vorzüge besaß, wenn nur das mindeste gefehle, um dieselben in das richtige Licht zu setzen und zur Geltung zu bringen.

Mit gespannter Gesichtslichkeit waren nun so viele Hände thätig, um im geschicktesten Zusammenwirken den verborgenen Schatz ihrer Yoge zu heben.

Ihr sonst kunftlos zusammengebrochenes schwarzes Haar stieg nun in langen Fäden über den Nacken. Da es natürlich gewandt war, machte es die stärkeren Anstimmeln des Brautlebens fast entbehrlich und der Haarfräulein, der sie die grooque frisirt, verführte einmal über das andere, daß er selten eine solche tete classique — er meinte damit das reine Oud des Rosa's — unter seinen Händen geschlohe hätte.

Man erst kam die weisse feinele Stirn, die seine Form des langhals Kollies zur Geltung. Die feingestrichelten und edel geschwungenen Brauen erzeugten nicht minder, als Entschieden des kunstfertig empfindenden Mannes, der unwillig die Jofe vertritt, die aus alter Gewohnheit mit dem schwarzen Strich nahte, um zu reuigieren.

Freilich mußten dazwischen die Typen der jungen Dame ein wenig in der Farbe erpöht werden, sie waren bleich und sogar ein wenig bläulich, was auf eine schlechte Nahrung deutete konnte, wie der Haarfräulein, der in nobeligen Werken unersghebbert hatte, mit laienhaftem Dinstel meinte.

Gegen eine Unternehmung ihrer großen und dunkelbraunen Augen legte Fräulein Rosa energisch Protest ein und alle Gründe, die Fräulein Fanny dafür in's Treffen flüchtete, konnten sie nicht bestimmen, sich dieser Wobeloame zu unterwerfen. In

nächsten heute früh über Cöln und den Spägen die Rück-
reise nach Deutschland antreten. — Prinz Wilhelm von
Preußen ist heute Mittag auf dem Bahnhof zu Königsberg
eingetroffen, wo sich der kommandierende General v. Barnewitz
und der Oberpräsident Dr. v. Schlieffmann zum Empfange ein-
gefunden hatten. Während in den königlichen Gemächern des
Palais das Frühstück genommen war, setzte der Prinz die
Reise zur Stadt nach Pöschel fort.

Die officösen „Berl. Pol. Nachr.“ theilen mit, daß der
Abschluß der Unfallversicherungsverträge in nicht
ferner Zeit zu erwarten ist. Die Lösung der wichtigsten
Organisationsfrage wird dabei durch Bildung von
berufsgenossenschaftlicher Korporationen angestrebt
werden, welche die Unfallversicherung nach dem Prinzip
der Gegenseitigkeit zu betreiben haben werden.

Es verlautet zuverlässig, daß dem preussischen Landtage eine
neue Kanalstragemaßnahme werden wird; die Vorarbeiten
dazu sind bereits im Gange.

* Am Bureau des Abgeordnetenhaus ist die vom Director
bestehende, Geheimen Rath Kleinmichel, mit bewährter Inve-
stitions- und Spezial zusammengeleitete Ueberlicht über die
Geschäftsfähigkeit des Hauses in der verflochtenen Stellung
erschienen, auf welche sich der preussische Minister fast ununter-
brochene Nachdruck gewirkt vor, besonders aufmerksam machen.
Dasselbe enthält 1. die Rechnerische, 2. die Tatsächliche und
3. die Hauptübersicht. Der Rechnerische ist zu entnehmen, daß
Herr Windthorst die meisten Reden gehalten hat, näm-
lich 154. Ihm folgt zunächst Dammacher mit 140,
dann Bräutigam mit 102 Reden. Alsdann kommen von
Wilmberg (75), v. Schölerer (65), Wülfmann (64),
v. Nöckner (54), Köhler (50), Crecelius (49), Sämel (47),
Reichenberger (Köln) und v. Tredermann (Darmst.) je 46, Dr.
v. Aha Richter (Hagen), der somit mit an der Spitze der am häufigsten
Redenden steht, hat diesem nur seinen Kollegen sprachen Herr
v. Schölerer ist in der letzten Session gänzlich ohne
Eingreifen in die Debatte, da Herr Sämel die Führung der
Fortschrittspartei in Abgeordnetenhaus übernommen hatte. Von
den Ministern hat Windthorst in der letzten Session gar nicht
gesprochen. Am häufigsten nahm der Finanzminister v. Götzer das
Wort, nämlich 17mal. Von seinen Kollegen sprachen Herr
v. Wittman 13 und Herr Raaboch 3mal.

* „Stimmen“, 16. Okt. Die „Breitener Zeitung“ meldet: In
den Anlagen eines Grundstücks in der Mollertstraße sind gestern
drei Ställe zu errichten, die in der verflochtenen Stellung
graphisch herbeigerichtet. Prof. Schütz von der Tierärztlichen
in Berlin Rinderpech ist konstatirt haben. Der dießige Viehzucht
ist abgelehrt.

Salle, den 17. Oktober.

Schwarzwurder-Sitzung vom 16. Oktober.

Gerichtshof: Vorsitzender: Neuter, Landgerichts-Director;
Beisitzer: Polke und Hartmann, Landgerichts-Richter; Gerichts-
schreiber: Veit, Referendar; Staatsanwaltschaft: Menckhoff,
Gerichts-Affessor; Verteidiger für Rab: Johannes, Rechts-
Anwalt, für die Schöenlebe: Elze, Rechts-Anwalt.
Die Geschworenen waren ausgesetzt: Gege, Deton aus Heil-
brunn, Baron v. Eradowitz, v. Wittenberg, v. Weichowitz,
Hedinger, Bankier aus Merxburg; Schneider, Kreisgerichts-
Richter; Zelle, Richter aus Bennstedt; Wulbold, Notarhändler
aus Göttingen; Neuge, Fabrikant aus Walsleben; Seb,
Fabrikant aus Göttingen; Sittig, Stadtrath aus Göttingen;
Wahler, Rittergutbesitzer aus Göttingen; Büchel, Gutsbesitzer
aus Wehr; Schlegel, Kaufmann aus Göttingen.

1. Der Maurer Karl Wilhelm Rab aus Walsleben war
wegen Meneids angeklagt. Im Jahre 1882 wurden der Ange-
klagte und der Arbeiter Wilhelm Wittermann gemeinschaftlich
bei einem Bau in Meneids beschäftigt. Beide litten wegen
Erfahrungen in Meneids wegen ihrer fernen Zelte, weshalb
sie sich auf der Anlagelage über ihren Gehalt einigten. Der
Arbeitgeber gegenüber Meneids waren zu lassen, nach welchen
er den Wittermann tüchtig durchbringen wollte. Infolge
andrer Bemerkungen wurde der Angeklagte am 6. Sept. v. J.
von Wittermann, Geogre und dem Maurer Heinrich Wulbold
ausgesprochen und von Wittermann abgewiesen. Rab zeigte die
Gemeinschaft der Staatsanwaltschaft an, welche gegen die beiden
Schöffengericht Meneids Anklage erhob. In dem dierhalb
haltenden Termine wurde auch Rab als Zeuge vernommen
und auf seine Aussage vereidigt, letztere hat sich aber als wissen-
schaftlich falsch erweisen, weshalb, insofern der Zweck der
Geschworenen, den Angeklagten die Anklage zurückzuführen,
Schuldig bei der Anklage lautet. Der Geschworene erkannte
deshalb gegen Rab, wie bereits gemeldet, am 1. Tage Sachstund,
2. Tage Gehalt und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder
Schlichter vernommen werden zu können.

Die Witwe Antonine Schöenlebe geb. Siebertopf aus
Göttingen hat Klage wegen Meneids zu verantworten.
Der Fabrikarbeiter Franz Siebertopf, welcher in Meneids
bis zum 31. Juli v. J. bei dem Maurer Albert Böhler zur
Witwe, an welchem Tage er die von ihm innehabende Wohnung
verließ. Am Nachmittag dieses Tages, nachdem Weidardt keine
Wohnung bereits vollständig aus der alten Wohnung fortgeräumt
hätte, erwidern er wiederum an dem Albrecht'schen Hofe, um einen
Bord in der Giebelwand befestigen angeht ihm gehörigen Ge-
halt herauszugeben und mit sich zu nehmen. Die Witwe Albrecht
unterrichtete ihn die Fortnahme derselben und forderte ihn auf,
wiederzukommen, wenn ihr Gehmann zu Hause sei. Daraus ent-
stand sich schließlich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Weidardt
mit dem obenbeschriebenen Klagen antwortete, den Hof zu verlassen,
welder Auforderung Weidardt erst nach geraumer Zeit nachkam.
Die Albrecht erkannte wegen dieses Vorfalls Anzeige bei der
Staatsanwaltschaft, welche daraufhin beim hiesigen Schöffengericht
gegen Weidardt Anklage wegen Hausfriedensbruchs erhob. Wegen
dieses Verbrechens wurde derselbe dann am 3. December v. J.
zur Verbannung ein und gab als Entlassungszeugniß die Anklage
als Verleumdung dem dem am 25. Januar d. J. vor der hiesigen
Stammkammer, der Verurteilung aus, als Zeuge vernommen und
samt hierauf folgendes aus: „Es ist zwar, in lange die Zeitdauer
der künftigen Vorgänge auf dem Albrecht'schen Hofe gewiesen ist,

den Vorgesetzten Hof's zählen noch außerdem ihrer schmalen und
zarten Hände und Füße, ein Mund voll weißer und wohl-
geschmeckter Zähne, eine edle gradlinige Nase.

Bei alledem aber war es bisher noch niemals Jemand
eingefallen, Hof's zu beobachten oder Hören zu finden.
Der Grund dieser merkwürdigen Erscheinung mochte
wohl darin liegen, daß ihr die natürliche Erscheinung mochte
Reiz, der in der Grazie des jugendlichen Alters liegt,
es mangelte ihr im höchsten Grade das Selbstbewusstsein und das
ausgewogene Etwas, das das Verlangen, der Welt zu gefallen,
dem Weibe zu verliehen pflegt. Jetzt, wo sie sich bei der Aus-
sicht der Solisten ein wenig erregte, wo sie prüfte und ur-
theilte, kam bereits ein solcher Zug von Weiblichkeit in ihr ganzes
Weien und fräulein kam, die Hofe, machte bei sich die Be-
merkung, daß sie wohl vornehm in ihrem Urtheil über die
junge Dame gewesen sein dürfte, die sie den Hausgenossen
als arme kleine Waise gezeichnet hatte.

(Fortf. folgt.)

der Angeklagte nicht aufgefunden, sich zu entfernen und letztere
bei dem Anschlag nicht angetroffen wurden, je habe sich aber
während des Beginnes des Streites zwischen den beiden entfernt
und wisse daher nicht, was im Verlauf desselben geschehen sei.“
Trotz dieser Aussage wurde die Verurteilung Weidardt's bewirkt,
da erliche mit den Ausführungen der übrigen Zeugen in vollem
Uebereinstimmung stand, indem er nicht gegen die Aussagen
wegen Meneids erhoben. Die Staatsanwaltschaft beantragte das
Schuldig. Seitens der Geschworenen wurde jedoch die Schuld-
frage verneint, worauf die Anklage, wie bereits mitgetheilt,
freigesprochen wurde.

Verhandlung am 18. Okt.: wider den Handelsmann Heinrich
Böncke aus Dorf Mäßen, wegen Meneids.

Meteorologische Station.

	16. Okt. 10 U. abds.	17. Okt. 6 U. mgs.
Barometer Minimum	751,42	747,74
Thermometer Celsius	+14,25	+15,50
Relative Feuchtigkeit	76,2%	76,6%
Wind	SW 1	SW 2

6 Uhr früh. Hauptwind n. d. Küste. Hygr. + 7,9.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

16. Okt. 8 Uhr morgens. Eine feine Perle von Nebel von Stranien
sah sich nachmittags zu bilden, wurde gegen die Jungfrau Anlagel
geführt und waren nach Süden hin meist süßlich. Auf in Mitteleuropa war
die übliche Zuführung vorhanden, im westlichen Theile war viel Regen
zu sehen. In den letzten Stunden wurde die Temperatur
von 7,0 bis 7,5 °C. In 5 Stunden lang Regen, Boston 7,5 - 1.
Korowick still wollos, Hamburg 7,0 + 9. Südost regnet, Wien 7,0 + 9.
Südost regnet, Karlsruhe 7,0 + 9. Südost regnet, Wien 7,0 + 9.

Witter-Ansichten f. d. nächst. Tag e. mittl. Deutschl.

in Hamburg, 17. Okt. Ein tiefes Minimum liegt über
Irland, wendet sich aber der Westküste nach Nordwest,
insofern für unsere Gegend außer vorübergehender Trübung des
Himmels keine bedeutenden Veränderungen in den Witterungs-
verhältnissen zu erwarten sind.

Provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag unter. Einmal-Rednergebnisse aus der Sitzung v. 19. Okt.

* „Stahlfuhr“, 16. Okt. Auch am Freitag, als St. Ger.
Herr Staatsminister v. Bötticher, die Herren Geh. Rath
Lohmann, Reg.-Präs. v. Wedell und Bergbau-Minister Dr. Hünig
bei weitem, fanden hier die schwärzesten Erörterungen
(4 Uhr nachts, 10 und 11 Uhr nachts) statt. — Die durch die
Wiederholungen der Erörterungen am meisten beschäftigte
Mittlerfrage wurde von dem Herren Hofe nach der Sitzung be-
schlüsselt. Herr Reg.-Präs. v. Wedell beschloß, daß am
Sonntag früh die übrigen beschlagnahmten Gebäude der Stadt und die
St. Johannis-Kirche. Gewiß haben alle Herren den Eindruck
genommen, daß das durchgehende Nachfragen getroffen werden
müssen, um einen Gehalt für die Schulauf-Verordnung abzu-
geben. Gehalt wurde der neuen Schulauf-Verordnung abzu-
geben, welche 4 geräumige und aus feine angeordnete Schul-
klassen enthält, seiner Bestimmung übergeben. — Ende dieser
Woche wird zur großen Freude aller Einwohner unsere neue
Wasserleitung in Betrieb gesetzt werden.

* „Stimmen“, 16. Okt. Der heidende Stadtrath und Ver-
ordneten Richter ist heute gestorben. Die Witwe und die
Kinder sind in einem Hause am Hofe, insofern die Witwe
jedoch bald bekämpft und auf ihrem Reichthum steht.
* „Stimmen“, 16. Okt. Die Stadtrath v. Hofen Gehalte waren
von dem Buchbindermeister W. beidmüßig, verurtheilt, welche
den ihn zu seiner Dienstzeit in unerschöpfliche Vergehungen
brachten, in Umfang geht zu haben. Das Schöffengericht
verurtheilt ihn, wie oben, mit 12 Monaten Gefängnis, wenn
Gehalt oder mit 2 Monaten Gefängnis, wenn die durch die
gelegte Verurteilung der Verurtheilten wurden die erwünschten
Gehaltsstrafen heute von der hiesigen Strafkammer für die
Gehalt v. Hofen am 1. Januar Gefängnis, für den Gehmann am
10. M. Gehaltstrafe herabgesetzt.

* „Stimmen“, 16. Okt. Im vergangenen Frühjahre tauchte
bekanntlich hier ein „russischer Chemiker“ namens W. Jofimow
auf, welcher vorab, insofern die hiesigen „Wissenschaften“
Dröbdi der Hauptverrichtungen nach einen „russischen“
Schwaps entziehen zu können. Es bildete sich hier unter einem
hiesigen Brauereibesitzer ein Konjunktur, welches dem
„Erfinder“ zur größeren Ausbreitung der Erfindung gegen „Sicher-
stellung“ durch einen Wechsel 15000 M. übernahm. Jofimow be-
schloß sich, wie ich oben, 1. 3. 1882, auf Witten, um eine
postende Fabrik zu kaufen, nach aber nicht, weshalb er sich
aus Joffy in Mänanen die Nachricht, daß man dort einen ruf-
sischen Juden Anton Arin beim Besuch, Wittenpapiere zu ver-
wenden, dinstelt gemacht und daß dieser Inhaberin endlich bekannt
habe, die Wittenpapiere durch Wechselzahlung in Nordbanen
werden zu haben. Es wurde hierauf vom hiesigen Vertheilungs-
stellen gegen Arin die Wechselzahlung erhoben und dieser
vor der Civilkammer des hiesigen Landgerichts Termin in jeder
Sache an. Nach Mittheilung des Hofes, Rab wurde, da bei
den Mitrichter inquirende Untersuchungsrichter in der Lage war,
schließen zu können, daß Anton Arin und W. Jofimow eine und
die gleiche Person sind, wurde hierauf am 1. Ordnung in Joffy
beschlossen, die Verurtheilten, die Verurtheilten von 15000 M.
nebt Zinsen und der Kosten verurtheilt. Es ist ferner gegen
den Schuldner Jofimow Anklage wegen Wechselzahlung und
Betrag erhoben worden. Seine Versicherung nach hier ist be-
reits zugestimmt worden, und über die eine Verurtheilungsvertrag
werden zu haben, in Mänanen nicht beschloß, erst erfolgen,
insofern der in nächster Zeit zusammenzutretende rumanische Minister-
rath beschloß, gefast hat.

* „Stimmen“, 16. Okt. Auch in unsern Städtchen
zur Erinnerung an die in den glorreichen Kämpfen von
1804, 66 und 70/71 gefallenen Söhne der Stadt gegenmüßig ein
Denkmal gesetzt, das nächsten Sonntag enthüllt werden soll.
Zu dieser Feier sind u. a. 30 auswärtige Landwehr- und Kriegsere-
deringe geladen, von denen die jetzt 18 jugendliche haben. Außerdem
bestimmen sich an dem zu errichtenden Festtage natürlich fast
alle hiesigen Vereine, die „Gewerke“ sowie die oberen Klassen der
Schulen. Die Feste wird der Herr Oberbürgermeister Berner
aus Wartenburg a. E. halten. Die Uebergabe des Denkmals an
die Stadt erfolgt durch Herrn Stadtrath v. Wedell, Vorsteher
senior. Herr Landrath Dr. v. Koberitz wird an dem Fest-
tage das Wort auf der Kaiser auszusprechen. Nach-
mittags finden Festessen und Konzerte, abends Fackelzug und
Illumination statt. Das Denkmal, aus bestem schlesischen Sand-
stein, hergestellt in den Werkstätten des Herrn S. Schmirmer
in Preuzlau und entworfen vom Herrn Architekt Müller, hat eine
Söhe von mehr als 30 Fuß und wird auf dem Marktplatz an-
gestellt. Es erhebt sich an einem Gemauerterbau mit Wasser-
boden von 16 Fuß Durchmesser. Das Denkmal trägt reiche
Ornamentik; es ist in fröhlichster Stelle gehalten und wird
eine herrliche Feste unserer Stadt bilden.

* „Stimmen“, 16. Okt. Am Freitag vormittag bemerkte man
dichten, aus der Wohnung des Stenbindermeisters Faust dringen-
den Qualm. Man fürzte sofort nach der Giebelwohnung hin, in
Arbeit gegangen waren. Nach kurzer Zeit wurde die Wohnung
geöffnet und der das Zimmer erfüllende Qualm etwas verjagt
wur, fand man in einem kleinen Becken vierzigjährige Knochen
und in einem andern einen kleinen Knochen von etwa einem
Jahre. Der Knoche gab nach Lebenszeichen von sich, das jüngere
Kind war bereits erstickt resp. den Verbrandungen erlegen. Auch
der Knoche war mit leuchtenden Wunden bedeckt. Trotzdem sofort

ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es doch nicht die Kinder
ins Leben zurückzurufen. Vermuthlich hat der Knoche mit Strei-
köpfen geliebt und dadurch das Feuer verurtheilt. Für die be-
bauenswerthen Eltern war es natürlich eine entsetzliche Heim-
tode an diesem Tage.

* „Stimmen“, 16. Okt. In der heutigen Schwarzwurder-
Sitzung wurde der Arbeiter Karl Heine, 23 Jahre alt, wegen
Schwartzwurder Verbrechen, 5 Monate Gefängnis, der Arbeiter
Christian v. Eradowitz, 23 Jahre alt, wegen „Zer-
störung“ an dem Verbrechen in 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis und
der Arbeiter Carl August Laurentz, 21 Jahre alt, gleichfalls
wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.
Schmüdliche drei Angeklagte sind, aus Cuedinburg und haben
nach der Schluß eines Landvertrages dem Maurer Stame-
mann mehrere Stiche in den Unterleib und in die Brust verur-
theilt, insofern er nach einigen Tagen gestorben ist. Der Hauptmeister
wurde der Angeklagte Heine, welcher dem Kommando zu betrie-
bige Zeuge verurtheilt hatte, daß die Gemeindeglieder herausgelassen
wurden. Die Geschädigten solcher Verbrechen ging der Gerichts-
hof über den Antrag von 4 Jahren Gefängnis auf 5 Jahre
hinan.

* „Stimmen“, 16. Okt. In verflochtenen Nacht machte der Land-
arbeiter Friedrich seinen Leben durch Erhängen an einem im
Wald stehenden Nadelbaum ein Ende. Lebensüberdruß wird als
Motive der That bezeichnet. — In dem Garten der Herren Ge-
brüder Göbe blüht jetzt ein Weinbäumchen in diesem Jahre zum
ersten Male.

* „Stimmen“, 16. Okt. Ein hiesiger Sergeant des Magde-
burger Infanterie-Regiments Nr. 36, welchen eine 7tägige
Krankheitszeit abtrotzt war, ist plötzlich verstorben. — Die
Leiche wurde am 12. d. M. in die Erde bestattet. Ein
Lehrer der erste Schulleitung von hier über Sangerhausen gefahren
nach Magdeburg. An demselben Tage wurde der Bahnhof
Leubringen (Erlau-Sangerhausen) eröffnet.

* „Stimmen“, 16. Okt. Heute mittag traf Herr Ober-
bürgermeister v. Wedell, welcher zum Superintendenten der Guborie
Kleinpöschel beauftragt ist, hier ein und wurde von dem Lehrer
an der Spitze der Schüler und Schulleitern der ersten Schul-
klassen mit Geleit empfangen. Herr Vektor Balthar hielt eine
beglückwünschende Ansprache, die von dem eingehenden Herrn
Gehaltend dankend erwidert wurde. Nächsten Sonntag findet die Einweihung
des Herrn Gehaltend in hiesiger Kirche statt, worauf ein Festmahl
am Abend in der hiesigen Hofe folgen werden.

* „Stimmen“, 16. Okt. Der Arbeiter Christian Christoph
Hunde von hier, welcher vom Schwarzwurder zu Magdeburg
wegen Wordes und Rothstuch zum Tode und zu 10 Jahren
Zuchthaus verurtheilt worden, hat gegen dieses Urtheil die Revision
angefordert. Die Sache wird also nach dem Reichsgericht ge-
gangen. Am heute abend ist eine Verurteilung „Chemiker“
Hagen und „Erfinder“ erbenbenen beidmüßig Erfindung eines
Jofal-Berzins.

Dem Superintendenten und Oberpfarrer Becken zu
Hornbeck im Kreis Salzdahlau und dem Hauptmann
Director v. Wedell im Kreis Salzdahlau in Berlin, bisher in Salzdahlau
ist der Hofe v. Wedell dritter Klasse mit der Schiene verurtheilt.
— In der Nähe des Fortifikations-Heimathort im Kreise
Wormitz wurde am 12. d. M. ein Steinbruch geöfnet, der
eine Fingelänge von 6 Fuß 8 Zoll und eine Körperlänge von
3 1/2 Fuß hatte.

* „Stimmen“, 16. Okt. Gefertigt aber erkannte unser Reichs-
anwaltschaft, Herr Hof. Dr. Meyer in einem 12tägigen
Bericht vor zahlreich erigierender Wählerchaft Bericht über
die letzten Sitzungen des Reichstages. Die Einleitung der
Bericht enthält die Beschlüsse des Reichstages, insofern die
das vom Reichstag abgelehnte Tabakmonopol ausfindiglos ist so
ist und bezeichnete den Nadeln der durch eingetragenen Reduktion
der Auszubehaltung als gutes Steuererhalt. Hinfesthalten an dem
Johillare vom Jahre 1879 beauftragt er die Hofe, weil durch
Einweihung des Reichstages die Wählerchaft nur leben wurde und
das durch die Einweihung bezeichnete Reichsgericht, insofern die
Zustimmung, da dieser für den deutschen Export von großem
wohlthätigen Einfluß sein würde. Bezüglich der Novelle zur
Gewerbesteuer tritt Meyer nur für eine gewisse Verkleinerung
d. d. des Hauptbetriebs, des Wandlergeräths, für Aufhebung
der Wandler-Aktionen und Lotterien an. Er stimmt für die
Kommunikation der Vermögens der Wandlergeräths, insofern die
Annahme des Gesetzes betr. die Kraftvermehrung und nimmt an,
daß die Unfallversicherung die nächste Session des Reichstages
eingehend beidmüßig dürfte. Schließlich sagt Meyer aber auf
die jüngsten politischen Vorgänge und gedachte in begeisterten
Worten der Wandlerbetriebe. Mit einem dreimaligen Nach
auf dem Hofe ist die Verurteilung. — Unter der Direction von
St. Goltz und am 15. Nov. die diesjährige hiesige Theater-
saison eröffnet. — Von den zu den Aufzählungen ein-
geladenen hiesigen Vereinen hat bisher der Erbgutbesitzer
sein Erdenheim zugielet.

— Der Bürgermeister der Stadt Sulza Herr v. Matthe regt
in der Beh. Jg. die Bildung eines hiesigen Wader-
tages an, welcher nach dem Vorgange der hiesigen und an-
derer hiesigen Wader fördern soll.

Der in dem mehrfach erwähnten Prozesse Schultenburg
gegen Wulf angebrachte Revisionsantrag ist am 15. d. vom
Reichsgericht verworfen worden.

— Das Seminar zu Frankenhäusern soll dem Vernehmen
nach Ostern 1888 nach Rudolstadt verlegt werden.
— Das Schwarzwurder zu Meiningen verurtheilt am
12. d. die 23jährige ledige Anna Barbara Koch aus Wilmberg
wegen vorräthigen, mit Ueberlegung ausgeübten Mordmordes
zu 12 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte war kaum ein halbes
Jahr alt. Ihre Mutter starb, und so fand es daß ihre Er-
ziehung von Diensthofen bestrahlt wurde. Nachdem sie erwaschen
ging sie in Dienst nach Sonneberg, von wo sie ihr Vater jedoch
zurück verlangte, nachdem die übrigen Geschworenen verurtheilt
waren. Trotzdem beide Tags über sehr wenig zusammen kamen,
sagen sie sich beidmüßig in Unerwartet, und die Angeklagte gibt
an, ihr Vater habe sie mit schlechten Anträgen verurtheilt, da
dies vergeblich, einmal mit Geldgehalt und sogar wiederholt
mit einer Zuchthaus bedroht. Am Abend des 12. Mai d. J. kam
der Alte zu betrunnen nach Hause, daß er stark taumelte. Die
Angeklagte forderte ihm die Schlüssel ab, worauf er unter Scham
worten in einem flackernden Strohkloze zum Schlafe gegen ihn
wurde. Die Angeklagte, welche aber erkrankte den Schlaf zu
Wann durch Schläge mit betrunnen zu sein, daß der Tod eintraf.

Universitäts-Nachrichten.

— „Stimmen“, 16. Okt. Wie wir erfahren, wird der Herr
Kulturminister v. Götler am 25. d. auf einige Tage zum
Besuche nach hier kommen, um unsere Universitäts zu inspiciren.
— Zwei unserer Universitätslehrer haben wissenschaftliche Studien-
reisen angetreten: Herr Prof. Dr. Graf zu Goltz und
Director des hiesigen botanischen Gartens, ist nach Joffy ab-
gereist, um die dortige Flora zu studiren. Herr Professor
Dr. Schmarzow, Director der hiesigen akademischen Gemälde-
und Kupferstichsammlung, hat sich zum Zwecke von kunsthistorischen
Untersuchungen nach Italien begeben.

Wissenschaftl. Kunst. Literatur.

K. Herr Dr. Koch, der in Labrador ein Jahr lang während
der deutschen Kaperexpedition meteorologisch thätig war, ist vor
einigen Tagen glücklich in Hamburg angekommt.
— Der münchener Magistrat hat zum Bau eines
Gänstlerhauses einen Zuschuß von 100,000 M. bewilligt und
die münchener Abtretung des Terrains genehmigt, das zu den
bei der alten Magdanz bereits vom König erworbenen Bauplätze
gehört.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2.

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel in Kirschbaum, Eichen, Mahagoni u. Stuhlgerichte complete Zimmereinrichtungen. Coulaute Zahlungsbedingungen. Strenge Reclität.

**Haustelegraphen,
Telephonanlagen,
Sprachrohre,**

für Wohnräume, Bureaux,
Fabriken etc.
die neuesten Systeme — solide Ausfüh-
rung — empfiehlt als Specialität
J. H. Schmidt (Carl Nockler),
Schneerstrasse 29.
Prämirt mit der Staatsmedaille.

Wappenschilder und decorat. Entwürfe
für Gewerke und Vereine jeder Art
zur Lutherfeier;
sowie Diplome, Glückwunschsadressen u. Titelblätter
werden künstlerisch ausgeführt von
Ernst Halle, Zeichner,
Atelier: Fleischerstrasse Nr. 42.

Wessing-Patent-Bierhähne

von unten ins Fass zu schrauben, Zwick- und Gießhähne, Kork-
maschinen, Adergehirn-Weichläge, Koppelschlösser, Platten in
Wessing und Stahl, Mörser, Fleischhaken, Preße und Gunde-
Weichförbe, Wasserleitungs- u. Decubihähne, Wärmflaschen, Draht-
Wärmflaschen in Kupfer und Zinn, Büchsen und dergl. mehr
empfiehlt

Ferdinand Haassengler, gr. Kausstr. 26.
Aufträge sowie Reparaturen prompt und billigst.

Damen- u. Kinderhüte,

große Auswahl elegant garnirter Damenhüte von den feinsten
bis zu den einfachsten. Geringe Preis- und Sammet-
hüte werden modernisiert und garnirt.
W. Pospichal, Hutfabrik, Leipzigerstr. 14.

Briquettes, Presssteine, zwick. u. westfäl.
Salon-Braunkohlen, Ofen-Cokes, Grade-Cokes offerirt in bester
Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lörries oder kleineren Quantitäten
Gustav Mann junior, Deltzschstr. 7.
Bestellungen zur Anlieferung frei Haus werden promptest ausgeführt.

Reinwollene Lama

in den neuesten Modern,
halbwollene Lama, Flanelle u. Wolltong,
gerauhte Piqué-, Cordbarohnde
und bunte Barohnde
empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Kleinschmieden 5. **H. A. Burkhardt.**

Echt Bayrisch Exportbier

aus der Brauerei von
Christian Pertsch, Culmbach,
empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden und Flaschen
E. Lehmer, Rathhausgasse 12.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a.S., Löffelplan 4.



Von Sonnabend den 20. d. Mts. an
steht wieder ein größerer frischer Transport
der besten

Belgischen Arbeitspferde
in leichtem und schwerem Schlag unter bekann-
ten reellen und coulaunten Bedingungen bei uns
zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn.

Seit Donnerstag bis Sonnabend
stehen große u. kleine magere sowie auch
engl. Landtschweine zum Verkauf im Gast-
hof zur gold. Kiste in Halle a.S.
Friedr. Buch aus Alleben.

Mode-, Leinen- und Confections-Geschäft

von

Rudolph Hahn,

52. große Ulrichstraße 52,

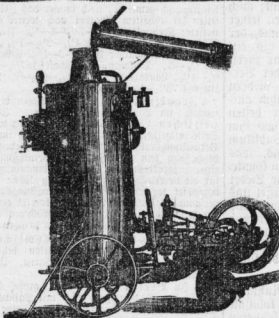
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

**Kleiderstoffen, Lamas und schwarzen Seidenstoffen,
große Auswahl von Damen- und Kinder-Paletots, Dolmans,
Kragmäntel und Röder von den billigsten bis zu den feinsten
Genres. Sehr großes Lager in Leinen- und Baumwollwaren,
Tischdecken, Gardinen, Damasten, Ripsen und
Fantasiestoffen.**

Ich halte es nicht für nöthig, einen Preiscontant aufzustellen, da meine Preise sich
in allen Artikeln in nur guten, soliden Stoffen so billig stellen, wie diese nirgends gefast
werden.

Rudolph Hahn,

52. große Ulrichstraße 52.



Fahrbare Dampfmaschinen,

Größt für Göpel,

hauz ist äußerst solid und preiswerth als Specialität. Auch liefere ich fest-
stehende und fahrbare Dreschapparate. ff. Referenzen stehen mir zur
Seite.

L. Schaefer, Halle a.S.

Maschinenfabrik.

Ich habe mich hier als
practischer Arzt niederge-
lassen und wohne grosse
Ulrichstrasse 28.
Sprechstunden Vormit-
tags 8—10 Uhr.
Dr. A. Strube,
pract. Arzt.

Pianos Sparsystem
Flügel 20 Mark monatl.
Abzahlung
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Piano-
forte-Fabriken.
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preiscontant gratis und franco.

100 Stück Luther-Medaillen
liefert für 15 Mark
C. Baumgart, Berlin S.,
Dresdener Str. 103. — Muster franco.

Zwei freies. Pianinos, sehr gut
geb., billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 5, 1.

Klein-Goddula

bei Dürrenberg.
Zur Kirche Sonntag den 21. und
Montag den 22. d. M. ladet ergebenst
ein
Carl Bodig.

Bahnhof Gröbers.

Zur Kirche
Sonntag den 21. Octbr.
Montag den 22. Octbr.
Montag 4 Uhr Nachm. wozu freundlichst
einladet
Hoffmann.

Gasthof Gröbers.

Nächsten Sonntag u. Montag Kir-
chlich, wozu freundlichst einladet
R. Oste.

Bibelfest

der Bitterfeld-Brechner
Bibelgesellschaft zu Hainichen
Sonntag den 21. Oct. cr., 3 Uhr
Nachm. Herberich: Pastor Diene-
mann aus GutsMuths.

Reise- u. Reise-
Stenogr. Verein nach Stolze,
Donnerstag 8 Uhr „Vogelst.“, Rathsch.

Für die treue und geschickte Behand-
lung während meiner letzten Krankheit
dem Herrn Dr. med. Dittus in Jöhlig
öffentlich Dank zu sagen, halte ich mich
innerlich genöthigt, und ich thue es mit
dem Wunsche, daß es dem theuern Manne
vergönnt sein möge, noch recht lang
Jahre seine hülfreiche Kunst ausüben
zu können.
Herrn-Verderbtha bei Olfrau.
Blasch.

Für den Inzeratentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilage.

In meinem Verkaufsstelle befinden sich 2 Weinstuben.

**Medi-
cinal-Ungar,**
die ganze Flasche 2 Mk. 1.40.
Weisse und rothe Tischweine,
die ganze 3/4 l. 50 ct. oder 1/2 l. mit dem feinsten Rhodan.
Apelwein, die ganze Flasche 2 Mk. 30 ct.
Champagner, die ganze Flasche 4 Mk. 2.50, 1/2 Flasche 4 Mk. 1.50.
Ungarwein - Handlung Halle a. S.
Gustav Spöner, 8 gr. Klausstr. 8.
Stumpt von feinsten Thee
2 Mk. 50 ct. bis 2 Mk. 50 ct. 50 ct. an.
Ital. Weinm. Malaga, Portwein
Madera Malaga, Portwein
eich Sambor, 1/2 l. 2 Mk. 2.50, 1/2 l. 2 Mk.
Sonnweine von verschiedenen Gpe-
miten über die feinsten
mit Gebirge liegen
bei.

In meinem Verkaufsstelle befinden sich 2 Weinstuben.

L. Hofmann & Co.

Wein-Handlung

u. Klausstraße 10,
empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer Weine,
sowie ihre Wein-Stuben.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.